

Wie es zum ersten Friedensgebet am 20.11.1983 in der Oncken-Gemeinde kam

Am 07.08.1983 zitierte der Pastor in seiner Predigt, auch in Erinnerung an die Explosion der ersten Atombombe auf Hiroshima, Jeremia 29,7: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie!“ Daraus wurde eine sechswöchige Aktion der Oncken-Gemeinde: „Fasten für den Frieden!“ Jede(r) die/der dafür an einem Tag die Verantwortung übernahm - stellvertretend für die gesamte Gemeinde zu fasten - trug sich namentlich in eine Wandtafel im Foyer unserer Gemeinde ein.

Diese Gebets- und Fastenkette endete am 15.09.1983; das Datum, an dem die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Genf (UNO), bezüglich neuer Raketenbasen in unserem Land, stattfinden sollte (NATO-Doppelbeschluss).

In diese „Fastenzeit“ fiel auch ein „Pilgerweg für den Frieden“ durch die City Hamburgs. Dieser Pilgerweg begann mit einer Kundgebung auf der Moorweide, wo vor 1945 Hamburgs Juden versammelt und gen Osten und in die Vernichtungslager deportiert wurden. Etwa 250 Baptisten versammelten sich vor der Oncken-Kirche an der Grindelallee und pilgerten gemeinsam zur Moorweide und von dort mit allen zusammen zur Hauptkirche St. Katharinen.

Danach entstand in unseren Räumen das sogenannte „Friedensplenum“, das sich einige Jahre in unserem Gemeindezentrum traf. Norbert Schroeder, damals noch unser Jugendsekretär - später Jugendpastor - war dazu eine Initialzündung.

In der Predigt vom 13.11.1983 stellte der Pastor in der Sonntagspredigt die Frage, was wir als Christen denn weiter tun könnten im widerstreitenden Ablauf der politischen Positionen? Etwas ohnmächtig stellten wir fest, dass wir eigentlich „nichts tun können“, hielten dann aber fest, dass wir das, was wir können - nämlich beten - auch wirklich tun wollen.

(Das hatten unsere Väter auch schon getan, denn in einer alten Protokollnotiz der Baptistengemeinde von 1/1885 heißt es: „Der Senat Hamburgs bittet um Fürbitte bei der Senatswahl, dass Gottes Wille geschehe und der ‚HERR selbst die Wahl leiten möge‘. Suchet der Stadt Bestes!“).

Und am nächsten Sonntag, dem 20.11.1983, stand in unserem Gottesdienstprogramm erstmals die Zeile: DAS GEBET FÜR DEN FRIEDEN.

Und seitdem ist das ein regelmäßiger Programmpunkt, der nicht mehr aus unserem Gottesdienst wegzudenken ist. Immer wieder andere und auch unterschiedliche Gemeindemitglieder und Freunde der Gemeinde bereiten das Gebet für den Frieden vor.

Erhard Rockel

(Aus: Gemeindebrief der Oncken-Gemeinde, 5/6 - 2000)

Die Friedensarbeit in der Oncken-Gemeinde oder das „Friedensplenum“.

1983 wurde der Nachrüstungsbeschluss der NATO bekannt. Die Anhäufung von ABC-Waffen hatte im kalten Krieg zwischen den Großmächten einen Höhepunkt erreicht. Betroffenheit allerorten; und die Bereitschaft, noch mehr Waffen nicht einfach so hinzunehmen.

An einem Dienstagabend trafen sich in der Unterkirche der Oncken-Gemeinde alle Interessierten aus den Hamburger Baptistengemeinden, die von dieser Entwicklung betroffen waren. Der Saal war voll. Es wurde gefragt, ob und was Christen gegen eine weitere Anhäufung von Waffen in unserem Land tun könnten.

Es wurde beschlossen, sich regelmäßig zu treffen, bei Friedensmärschen und -demonstrationen dabei zu sein. Christen wollten nicht länger schweigen und taten- und wortlos zusehen, wie Zerstörungspotentiale immer ausgefeiltere Formen annahmen.

Das war die Geburtsstunde der baptistischen Friedensarbeit in Hamburg, die in der Oncken-Gemeinde ihren Ausgangs- und Kristallisationspunkt hatte.

In den Folgemonaten traf man sich alle 14 Tage. Teilnahme an verschiedenen Friedensmärschen und anderen öffentlichen Protestaktionen wurde geplant und in die Tat umgesetzt. Dennoch kam die Nachrüstung. Daraufhin wurde der Kreis merklich kleiner. Aus diesen Anfängen blieb dann eine über mehrere Jahre hin kontinuierliche Friedensarbeit:

Etwa 10-15 Personen, meist junge Erwachsene, aus verschiedenen Hamburger Gemeinden bildeten das sogenannte „Friedensplenum“. Man blieb dran an der Friedensthematik. Zum einen thematisch in der dann entstehenden ökumenischen Diskussion über den konziliaren Prozess für „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“. Zum andern mit gewaltfreien Aktionen zu verschiedenen Anlässen: Atomkraft in Brockdorf, Nicaragua, Hafenstraße etc.

Als die wichtigste norddeutsche Gruppe war das Friedensplenum bei der bundesweiten „Initiative Shalom“ aktiv. Besonders engagiert war es bei den Kontakten mit Baptisten in Nicaragua.

Ebenfalls im Rahmen der politischen Nachrüstungsdebatte fand ein Seminar in der Oncken-Gemeinde zur Friedensthematik statt. Ganz offen, wie immer bei „Onckens“, wurde über pro und contra von Abschreckung von Waffen und militärischer Verteidigung diskutiert. Es gab keine Einigung. Nur eines wurde deutlich: alle wollen den Frieden, ob mit oder ohne Waffen. Was lag da näher, als das für den Frieden zu tun, was wir gemeinsam tun konnten: Beten!!

Es entstand das „Gebet für den Frieden“ und wurde eine liturgische feste Größe im Sonntagsgottesdienst. Wer betete, war frei, für die Not zu beten, die ihm auf dem Herzen lag. Und so vielfältig wie die Nöte unserer Welt, so unterschiedlich waren die Gebete für den Frieden. Besonders in Zeiten, wo Krieg und Terror oder Katastrophen über die Medien in unsere Häuser kamen, war auch immer das aktuelle Tagesgeschehen Thema der Gebete. Frieden, so lernten wir, beschränkt sich nicht auf Waffen und Krieg.. Er braucht viele Helfer in vielen Bereichen. Er beginnt bei uns in unseren Familien, muss gesucht werden in Gemeinde und Gesellschaft, hängt eng zusammen mit Gerechtigkeit und geht aus vom Sohne Gottes, der seine Nachfolger aufruft, Friedensstifter zu sein. Bis heute ist das Gebet für den Frieden fester Bestandteil des Gottesdienstes und nicht mehr wegzudenken.

Als einen kleinen Beitrag zum Frieden und zum Verständnis zwischen den Menschen wurde 1985 ein Deutschunterricht für Ausländer und Asylbewerber im Obergeschoss der Altentagesstätte eingerichtet. Über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) wurde eine Deutschlehrerin eingestellt, die jeden Morgen unterrichtete. Bereits nach kurzer Zeit und wenig Werbung war der Andrang zum Unterricht so groß, dass zwei Gruppen eingerichtet wurden.

Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturkreisen mit verschiedenen Hautfarben saßen um einen Tisch und lernten eine Sprache. Ein Beitrag zur Völkerverständigung? Ein kleiner sicherlich. Aber noch wichtiger war es, dass Menschen, die in unserem Land um politisches Asyl gebeten hatten, hier die Sprache lernten, die ihnen Zugang zu den Menschen unseres Landes bringen konnte. Insgesamt 5 ½ Jahre lang mit zwei verschiedenen Lehrerinnen, Vera Stapelfeld und Elisabeth Löhe, lief diese Arbeit als ABM mit Unterstützung durch das Arbeitsamt und für die letzten 1 ½ Jahre dank einer Spende über das Komitee des ökumenischen Weltgebetstages der Frauen.

Drei Beiträge zum Frieden. jeder ganz anders und - wie oft im Leben – von unterschiedlicher Intensität und Dauer. Was bleibt? Wir wissen es nicht; und doch sind es Beiträge, das Reich Gottes in Frieden und Gerechtigkeit hier auf Erden zu bauen mit der Hoffnung, dass alles, was getan wurde, nicht umsonst war, sondern einfließen wird in die Vollendung des Gottesreiches am Ende der Zeit.

Norbert Schroeder

(Aus: Die kleine Festschrift, 160 Jahre Oncken-Gemeinde, 1994)

Die „Gebete für den Frieden“

Friedensgebet am 12.11.1989,

drei Tage nach dem Fall der Mauer am 09.11.1989, die seit 28 Jahren Deutschland und Berlin in zwei hermetisch abgeriegelte Teile zertrennte. Das war ein Wunder vor unseren Augen.

HERR, wir danken dir.

In allen Hamburger Kirchen wird der Ereignisse in Deutschland am Sonntag mit folgendem Gebet gedacht:

HERR, unser Gott, du schenkst Mut und Phantasie, Mauern und Grenzen zu überwinden. Wir danken dir dafür, dass die Menschen der DDR, die nicht mehr daran glauben konnten, jetzt Freiheit erleben und uneingeschränkt zu uns reisen dürfen.

Gott, du stellst uns vor große Aufgaben. Nimm uns die Angst, Wohnraum, Arbeit und Geld zu teilen. Öffne unsere Herzen für die Menschen und Erwartungen, die jetzt auf uns zukommen.

Gott, Du gibst Hoffnung und neues Leben. Sei bei unseren Schwestern und Brüdern, die in der DDR bleiben. Gib ihnen die innere Festigkeit, standzuhalten und ihre Heimat in Verantwortung vor dir zu erneuern.

Gott, Lenker der Zeiten,
du gibst uns nicht den Geist der Furcht. Schenke uns allen den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.
Amen.

H. B.

(Nach dem Gebetstext, der nach dem Mauerfall im Hamburger Abendblatt für alle Hamburger Kirchen abgedruckt war.)

Friedensgebet am 07.10.1990,

anlässlich der Einweihung der sanierten und renovierten Oncken-Kirche und der Einführung des neuen Gemeindepastors, Gerhard Neumann mit Frau Petra aus Zürich:

HERR, unser Vater, ich möchte dir danken, dass du uns Frieden gibst in unseren Familien. Bitte, bewahre uns deinen Frieden und lass uns unsere Kinder stets mit Gedanken an dich erziehen.

HERR, unser Vater, ich möchte dir danken für diese Gemeinde. Du hast uns allen bewiesen, dass allein das Bewusstsein deiner ständigen Gegenwart uns allen den Mut gegeben hat, dein Haus wieder instand zu setzen. Du hast auf so wundersame Weise uns allen gezeigt, dass die Hoffnung, in deinem Namen etwas zu wagen, durch so viele Spenden, nicht nur aus unserer Gemeinde selbst, sondern auch von vielen andern, belohnt wurde. HERR, du hast es uns in diesen Tagen ermöglicht, in unser neues Haus hier an der Grindelallee wieder einzuziehen.

HERR, ich möchte dir auch danken, dass du es der Gemeinde ermöglicht hast, nach der langen Wartezeit, nun unseren neuen Pastor in unseren Reihen zu haben. Mach uns allen die Ohren auf für dein Wort, dass er uns näher zu bringen versucht, zu hören und zu verstehen.

HERR, ein weiteres großes Ereignis hast du uns in der letzten Woche erleben lassen. Ich möchte dir danken, dass du all' unsere Gebete für unsere Brüder und Schwestern im andern Teil Deutschlands erhört hast. Du hast uns auch hier auf so wunderbare Weise gezeigt, dass unsere Gebete von dir erhört werden. Du hast unserem Deutschen Volk die Einheit beschert und damit den Frieden in unserem Land und in Europa möglicher gemacht.

Bitte, erhalte uns diesen Frieden und lass unser Volk Vorbild werden für eine Welt des Friedens und der Toleranz gegenüber unseren Nächsten und Nachbarn.

HERR, unsere große Sorge gilt in diesen Wochen dem Nahen Osten, wo ein grausamer Diktator in deinem Namen zum heiligen Krieg aufruft, gegen alle, die sich seinem Willen widersetzen. Bitte, bewahre uns vor einem Krieg in dieser Region, der vielen Politikern unausweichlich zu sein scheint.

Unsere Bitte um Frieden soll auch dem afrikanischen Kontinent gelten, wo außer der immer größer werdenden Hungersnot, auch noch in einigen Ländern blutige Stammesfehden ausgetragen werden.

Bitte, HERR, bewahre die Menschheit vor Kriegen aller Art und lass unser aller Kräfte sich auf die Linderung des Hungers in den volkreichen Ländern dieser Welt richten.

Amen.

R. M-B.

Friedensgebet am 06.01.1991:

Uns alle beunruhigt zur Zeit die Krise am Golf,

- wo ein Machthaber, Saddam Hussein, beweisen will, dass er groß und mächtig ist;
- wo er keine Skrupel hat, aus diesem Grund andere mit schrecklichen Waffen anzugreifen und zu bedrohen;
- wo er sich den Reichtum eines anderen Volkes angeeignet hat;
- wo religiöse Gründe vorgeschoben werden, um Machtgier und Habgier zu bemänteln;

- wo Kuwait im Namen von Recht und Gerechtigkeit befreit werden soll;
- wo aber auch handfest wirtschaftliche Interessen dahinter stehen;
- wo Völker, die heute den moralischen Zeigefinger erheben, zurzeit keinen Ausweg sehen und ein neuer Weltkrieg greifbar näher herangerückt ist.

Dies alles geschieht in den Tagen kurz nach Weihnachten.

Weihnachten, wo Gott mit uns wieder neu Frieden geschlossen hat. Karl Barth hat Gottes Art, mit uns Frieden zu machen, in einem Gebet zusammengefasst:

„Du wolltest wie wir niedrig und klein sein.

HERR, unser Gott! Du hast dich erniedrigt, um uns zu erhöhen. Du wurdest arm, damit wir reich würden. Du kamst zu uns, damit wir zu dir können. Du wurdest ein Mensch wie wir, um uns aufzunehmen in die Teilhabe an deinem ewigen Leben. Du wolltest nicht nur im Himmel, sondern auch bei uns auf Erden wohnen - nicht nur hoch und groß, sondern wie wir niedrig und klein sein - nicht nur herrschen, sondern uns dienen - nicht nur Gott sein in Ewigkeit, sondern für uns als Mensch geboren werden, leben und sterben.

Und nun denken wir an alle Finsternisse und Leiden dieser unserer Zeit - an all das Harte, das so viele trostlos tragen müssen, an all die großen Gefahren, von denen die Welt bedroht ist, ohne Rat zu wissen, wie sie ihnen begegnen soll. Wehre du der gegenseitigen Bedrohung, mit der die Völkerwelt sich heute in so furchtbare Gefahr begibt. Gib du den Regierenden und denen, die für die öffentliche Meinung verantwortlich sind, die neue Weisheit, Geduld und Entschlossenheit, deren es heute bedürfte, um auf deiner guten Erde allen ihr Recht zu verschaffen und zu erhalten.“ (Aus Gebeten von Karl Barth).

T. z. V.